

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: **RM. 1.80** vierteljährlich inklusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Ausland, vierteljährlich **RM. 2.—**, monatlich **70 Kop.** incl. Ports.  
 Ausland, vierteljährlich **RM. 2.30**, monatlich **RM. 1.20** incl. Ports.  
 Preis pro Exemplar **5 Kopeten.**

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

**Wielka (Bahn-) Straße Nr. 13.**  
**Telephon Nr. 362.**

### Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inseratenteil **8 Kop.**  
 Auf der ersten Seite **10 Kop.**, Reclamen **15 Kop.** pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Überall zu haben



**Schutz-Mark.**

**J. HANDKE'S**  
— neue —  
**Oranienburger Kernseife**  
ist die beste Hausseife.  
Nur echt, wenn mit Firma und obiger Schutzmarke gestempelt.

Überall zu haben

**Die Conditoreien v. J. Szmagier u. E. Bartsch,**  
 Petrikauer- und Bielonastraßen-Ecke Nr. 47 und Petrikauer-Str. 28  
 empfehlen täglich  
 feine Kaps- und Sandtuchen, Vanille-, Apfel- und Wiener Blechtuchen, Desserttuchen, Bouches  
 des d'ames, Petits-Fours, mürbe Theetuchen, Mandeltuchen, Dessertconfect, Chocoladen,  
 Fruchtconserven, Bonbons etc. etc.  
 Mals-, Honig- und Kräuter-Bonbons gegen Husten, Torten, Kuchen-Pyramiden, Crèmes,  
 Eis etc. etc. (150—150)

**K. WOLSKI,** Petrikauer-Strasse 3  
Hotel Polski

empfiehlt:

**Ungar-, Französisch-, Rhein-, Krimer-  
 u. Kaukasische-Weine, sowie Cognac,  
 Liqueure, Rum, englischen Porter,  
 Astrachaner Caviar, Camembert, Brie,  
 Roquefort u. s. w.**

Pfeffertuchen mit 15% Rabatt. Gemischte Baccalien.  
 (150—149)

**Stahlpanzer-Cassenschränke**

neuester Konstruktion, **feuer- und die-  
 bressicher, Cassetten, eiserne Koffer,  
 Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände**  
 empfiehlt: (50—45)

**Die älteste Fabrik für  
 feuerfeste Cassenschränke**  
 im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem  
 Jahre 1840 bestehend,  
**ROBERT BOHTE,**  
 Telefon N. 1046. — **Warschau, Nowy-Swiat 34.**  
 Preislisten gratis und franko.

Od r. 1870 egzystujący

**Magazyn Mebli**  
**ZALEŃSKIEGO i S-ki**  
 w Warszawie (25—15)  
 2 Erywańska 2  
 Com gminy Ewangelickiej

**CHOCOLADE KAKAO**  
 Gesellschaft  
**Gebr. KAHANOW**  
**SCHAULEN.**  
 Warschauer Filiale: Królewska 47.

**66 Petrikauer-Strasse 66.**  
**Ein Jeder beeile sich!!!**  
**Amerikanischer Handel**  
 oder Verkauf von Neuheiten ohne Concurrenz nach  
 Auswahl das Stück zu  
**10 oder 20 Kop.**  
**66 Petrikauer-Strasse 66.**

**Johannesburg bei Chamberlains Besuch.**

Aus Johannesburg, 12. Januar, erhält die „Weltcorrespondenz“ das folgende interessante Stimmungsbild:

So ist denn Mr. Chamberlain in Johannesburg eingetroffen! Man rühmt ihm nach, daß er für sich Reclame zu machen versteht. An Helfershelfern hierzu fehlt es nicht in Johannesburg. Die Stadt zeigte zwar ebenso wenig wie Pretoria Feststimmung; doch war der halbe Tag zum Feiertag ausgerufen. Um 4 1/2 Uhr mittags, zur schönsten Tagesstunde, sollte der Kurzug ein treffen und Chamberlain auf dem nahe dem Bahnhofs gelegenen Festplatz empfangen werden. Von 2 Uhr ab strömten Hunderte von Jung und Alt zum Festplatz. Der Zug traf pünktlich auf die Minute ein; Reden wurden zur Begrüßung gehalten, dann bestieg Chamberlain mit Lord Milner, Frau Chamberlain mit einem Adjutanten einen offenen Landauer und fuhr auf einem kleinen Umwege zum Festplatz. Entblößten Hauptes, freundlich, fast triumphierend grüßend durchfuhr der englische Colonialminister die Reihen der Neugierigen, welche ihn mit Zurufen begrüßten. Der eigentliche Empfang seitens der neugierigen Volksmenge fand unter gewaltigen Hurrahrufen der Versammelten auf dem Festplatz statt. Alles verlief programmäßig und in bester Ordnung. Die Antwort Chamberlains auf die Ansprachen war überraschend; seine Rede hätte vor dem Kriege den politischen Heißspornen Ehre machen können, bei dieser Gelegenheit war dieselbe tactlos. Seit Chamberlains Ankunft hat man nichts mehr von ihm gesehen oder gehört. Er will, so berichten die Zeitungen, einige Tage völliger Ruhe haben und dann — können sie alle kommen, einer nach dem andern mit ihren Wünschen und Klagen. Es giebt deren viele. Es ist zu früh, um über den Erfolg oder Mißerfolg ein Urtheil schon jetzt abgeben zu wollen. Sein Besuch in Natal soll ein Mißerfolg gewesen sein, und der Empfang der

Boerenvertreter in Pretoria berechtigt nicht zu großen Hoffnungen. In nächster Woche findet hier ein Festessen statt; die großen Eintrittskarten hierzu kosten 80 Mk., sie sind aber schon bedeutend gestiegen und stehen gegenwärtig auf 300 Mk. Hier in Johannesburg wird eben mit allem Spekulirt. Im übrigen verhalten sich die Boeren und Ausländer sehr zurückhaltend bei den Beranstaltungen zu Ehren des Ministers.

Inzwischen hat sich die Lage in Johannesburg noch wenig gebessert, der Börsenmarkt geht zurück und ist sehr ruhig. Auch die allgemeine Geschäftslage läßt sehr zu wünschen übrig, das Weibnachtsgeschäft ist ganz allgemein sehr schlecht gewesen. Die Arbeitslosigkeit nimmt eher zu als ab. Am Fußsteig am Marktplatz, gegenüber dem Postgebäude, sitzen jetzt täglich etwa ein halbes Duzend weißer Stiefelpuger, an der Seite ebenso viele Kaffern; die Kaffern betreiben ihr Handwerk gegen Tageslohn auf Rechnung einer kleinen Gesellschaft. Die Weissen, anscheinend englische Minenarbeiter, haben sich diesem Erwerb aus Noth zugewendet und betreiben ihn auf eigene Rechnung. Und da giebt es wirklich Weisse, welche unter Uebergebung der nothleidenden Europäer den Schwarzen den täglichen Verdienst zukommen lassen; andererseits ist der Fall nicht selten, daß man einen Kaffern sieht, der die Dienste eines solch unglücklichen Weissen in Anspruch nimmt. Besonders die Boeren sind über solche Zustände im höchsten Grade entrüstet, sie hätten es wohl nie dazu kommen lassen. Wie schon früher in diesen Berichten mitgeteilt wurde, betrachten sich die Schwarzen nicht nur als Gleichberechtigte im allgemeinen, sondern namentlich auch in den Außendistricten als Herren und Eigentümer des Landes; der Sprecher für die Boerenvertreter in Pretoria hat diesen Umstand in klaren unzweideutigen Worten zur Kenntniß Chamberlains gebracht. Letzterer hat jedoch nichts darauf zu antworten gewußt. Große Schuld an dieser Auffassung der neuen Lage seitens der schwarzen Bevölkerung tragen die englischen Soldaten, welche keine Gelegenheit vorübergehen lassen, den Schwarzen klar zu machen, daß es mit der Boerenherrschaft zu Ende sei. Es vergeht kein Tag, an welchem nicht der Richter des einen oder anderen Districtes öffentlich sein Bedauern darüber ausspricht, daß die Prügelstrafe abgeschafft worden ist; Sittlichkeitsverbrechen, Angriffe auf Frauen und Mädchen nehmen in erschreckender Weise zu; der Kaffer weiß, Peitschenhiebe begiebt es nicht mehr, und das Gefängniß hat längst keine Schrecken für den Kaffer verloren. Die Regierung muß zu den Grundfäden der Boeren in der Behandlung der Schwarzen zurückkehren, je früher um so besser.

Die Goldproduction hat im Monat December etwa 5 pCt. mehr betragen gegen November; die Gesamtproduction während des Jahres 1902 hat nur 40 pCt. von der Production im Jahre 1899 und nur 20 pCt. mehr als im Jahre 1893 erreicht. Die Zahlen reden eine bessere Sprache als lange Berichte; sie zeigen ganz unzweideutig, daß die Art der Kaffenbehandlung und der Apparat, die Kaffern dem Arbeitsmarkt zuzuführen, ein ganz kolossaler Mißerfolg der englischen Regierung gewesen sind.

**Zum sächsischen Hofdrama.**

Jäh und überraschend ist die neueste Wendung in dem höchst abstoßenden Liebesverhältnisse erfolgt, das zu der unerhörtesten Skandalgeschichte führte, die je an einem Königshofe sich ereignet hat. Zweifellos hat die ernste Erkrankung ihres Sohnes in Dresden die letzten Reste gefunden und natürlichen Empfindens im Herzen der ehemaligen sächsischen Kronprinzessin so stark konzentriert, daß das Gefühl kräftig genug wurde, um sie das Entwürdigende ihrer gegenwärtigen Lage klar erkennen zu lassen. Schon das demonstrative Verhalten des Publikums in Mentone, das im Spielsaale wie auf der Straße aus seinen Gefühlen gegenüber der ehr- und pflichtvergessenen Gattin und Mutter kein Hehl machte, mag sie belehrt haben, daß es ein Verhulm war, wenn sie meinte, es kostete nichts als einen energischen Entschluß für sie, um in die Reihen des einfachen Bürgerthums einzutreten. Mit dem Verluste von Titeln und Würden konnte sie nur in die Reihe der Deklassirten, nicht aber in die Kreise des ehrenhaften Bürgerthums treten. Die Art, wie ihr das auch die einfachsten Bürger



Kreise zu verstehen geben, wird sie belehrt haben, in welchem Irthume sie sich befand. Ob vielleicht auch materielle Gesichtspunkte mit von Einfluß gewesen sind, den Augenblick des schrecklichen Erwachens aus dem verhängnisvollen Wahne vorzubereiten, entzieht sich vorläufig der Kenntnis. Jedenfalls hat die Nachricht von der Erkrankung ihres zweiten Sohnes den Sieg der natürlichen Empfindungen über das von verschrobenen Vorstellungen irreführende Gemüth der ehemaligen Kronprinzessin vollendet. Ein rheinisches Blatt will sogar wissen, sie sei bereits in Dresden, wo angeblich zuverlässige Personen sie mit Bestimmtheit im kronprinzlichen Palais gesehen haben wollen. Die Nachricht klingt recht phantastisch, aber an Ueberraschungen in dieser Eheirragengeschichte hat es auch bisher schon nicht gefehlt. Jedenfalls wird die unglückliche Berirte eingesehen haben, daß Sitte und Gesetz in der Welt doch immer noch unantastbar hoch stehen und daß wir von dem sozialdemokratischen Ideale der freien Liebe noch himmelsweit entfernt sind. Sie wird sich auch überzeugen und theilweise schon überzeugt haben, wie wahr das Dichtervort ist: „Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang.“

Giron, der sich zu seiner Familie nach Brüssel zurückbegeben hat, wird wohl seinen Handelslehrerberuf wieder aufnehmen, falls sich ihm überhaupt noch Häuser öffnen und falls nicht die Trennungsgeschichte überhaupt nur auf Zeit zu Täuschungszwecken infanziert ist. Wie denn auch sei, in jedem Falle wird die leichtsinnig ihr Familienglück und ihre höchste Ehre und Würde einem Abenteurer zu Liebe opfernde Frau am härtesten an den Folgen dieser Pein zu tragen haben.

Wie, 7. Febr. Wie in hiesigen wohlkultivierten Kreisen verächtet wird, hat nicht Giron, sondern die Kronprinzessin endgültig alle Beziehungen zu Giron abgebrochen. Man werde nunmehr die Verhältnisse der Kronprinzessin in einer ihren Wünschen entsprechenden Weise ordnen und ihr einen bestimmten Wohnort in Ost reich anweisen.

Genf, 7. Febr. Die Rechtsanwälte Kachel und Dr. Rehme sandten an Justizrath Körner in Dresden folgendes Telegramm:

Prinzessin Louise, welche ihre Beziehungen zu Giron aufgegeben hat, hegt den dringenden Wunsch, ihren erkrankten Sohn Prinz Christian zu sehen. In ihrem Auftrage ersuchen wir Sie, Sr. Königlich hoher Herrschaft dem Kronprinzen die ehrfurchtvolle Bitte vorzutragen, daß die Mutter auf einige Stunden an das Krankenlager des Kindes treten dürfe. Prinzessin Louise wird nach dem Besuch Dresden wieder verlassen. Wir erbitten telegraphische Antwort.

**Inland.**  
**St. Petersburg.**

— Allerhöchstes Telegramm. Zur Eröffnung der kaiserlichen Station Gagra, die bekanntlich am 22. Januar c. stattfand, geruhte Ihre Majestät die Kaiserin Maria Feodorowna, wie der „Kawkas“ mittheilt, Sr. Hoheit dem Prinzen Alexandrowitsch von Oldenburg zu telegraphiren:

„Beglückwünsche Sie zur Einweihung des Sanatoriums und äußere Meine herzlichsten Wünsche für das Gedeihen und den vollen Erfolg dieses schönen Werkes, dem Sie Ihre ganze Kraft gewidmet haben.“

— Im Palais des Fürsten Sussupow Grafen Sumarokow-Glison fand am Donnerstag eine Opernvorstellung statt, die Ihre Majestät und Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten und Großfürstinnen durch Ihren Besuch auszeichneten. Nachdem sich bald nach 8 Uhr Abends in den prachtvoll erleuchteten Räumen des fürstlichen Palais zahlreiche Mitglieder des Reichsraths, die Minister, viele Senatoren und andere hohe Vertreter der Staatsregierung, Mitglieder des diplomatischen Korps, Hofchargen und Repräsentanten der großen Welt versammelt hatten, geruhete Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna sowie Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch einzutreffen; es erschienen ferner Ihre Kaiserlichen Hoheiten Großfürst Wladimir Alexandrowitsch nebst Erläuterer Gemahlin Großfürstin Maria Pawlowna, die Großfürsten Boris Wladimirowitsch, Andreas Wladimirowitsch, Arxius Alexandrowitsch, Sergius Alexandrowitsch nebst Erläuterer Gemahlin Großfürstin Elisabeth Feodorowna, die Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, Nikolaus Nikolajewitsch, Michael Nikolajewitsch, Georg Nikolajewitsch nebst Erläuterer Gemahlin Großfürstin Maria Georgiwna, Großfürst Alexander Michailowitsch nebst Erläuterer Gemahlin Großfürstin Xenia Alexandrowna, Großfürst Sergius Michailowitsch und Ihre Hoheiten die Herzöge Georg Georgiwnitsch und Michael Georgiwnitsch von Mecklenburg-Strelitz. Nachdem die Allerhöchsten und hohen Herrschaften von den Gastgebern begrüßt worden waren, gelangten der erste Akt der Oper „Traviata“ und der dritte Akt der Oper „Faust“ durch die Damen Sigrid Arnolsson, Komsoja und die Herren Bassi und Arimondi

und andere Künstlerinnen und Künstler der Kaiserlichen Oper zur Aufführung. Nach der Vorstellung fand ein Souper statt, an dem sich Ihre Majestät und Ihre Kaiserlichen Hoheiten betheiligten. Die Allerhöchsten und hohen Herrschaften verließen das Palais um 2 Uhr Nacht.

— Im „Pbas. Bhor.“ finden wir folgende Mittheilung:

Im „Pbas. Bhor.“ war ein Telegramm der „Russischen Telegraphenagentur“ aus Mailau vom 18. Januar abgedruckt, welches von einem acuten Mangel an Getreide in einzelnen Gegenden der Ostseeprovinzen berichtete, insoweit es nöthig erschienen sei, eine Sammlung von Spenden zu eröffnen.“ In demselben Telegramm hieß es, daß die Administration bemüht wäre, Getreide zu Ausverkaufszwecken für die nothleidende Bevölkerung“ anzukaufen und bereits um eine Herabsetzung des Tarifs für dieses Getreide nachgekommen sei.

Obwohl die Censurbefehle in den Ostseeprovinzen nur in Liv- und Estland nicht zufriedenstellend gewesen sind, so sind dem Ministerium des Innern bisher nur aus dem Gouvernement Bivland Berichte über die Nothwendigkeit einer außerordentlichen Hilfe für die Bevölkerung zugegangen. Wie die Gouvernementsverwaltung voraussieht, wird die Bevölkerung gegen 750,000 Pud Getreide zu Ausverkaufszwecken brauchen, von denen 480,000 Pud auf den Bedarf der Bauern entfallen. Dieses Getreidequantum wird von der Kaiserlichen Kaiserlichen Oekonomischen Societät angekauft und nach einem ermäßigten Tarif an seinen Bestimmungsort befördert. Dem Gesetz nach wird die Verpflegung der Bevölkerung der Ostseeprovinzen durch die Reserven der Bauern und besondere Capitalien sichergestellt, von denen zum 1. Januar 1902 (gemeint ist wohl 1903) über 3 Millionen Pud Getreide und über 6,200,000 Rbl. bei einer Bevölkerung von 1,786,509 Seelen vorhanden waren. Diese Mittel sind zur Beseitigung des acuten Mangels von Getreide vollständig ausreichend, wenn derselbe in einem der Ostseegouvernements auftritt sollte.

— Eine Broschüre W. D. Badyjin's enthält, wie der „St. Pet. Herald“ schreibt, ganz interessante Berichte über die Lage unseres Handels in Tibet und in der Mandchurie, die auf Grund eigener Anschauung gewonnen sind und daher einen Werth haben, der sie über das Durchschnittsniveau solcher Berichte hebt. Aus diesen Berichten geht klar hervor, daß an eine Entwicklung des russischen Handels in den genannten Gebieten nicht zu rechnen ist, falls wir dort keine Consulats- oder Handelsagenturen gründen. Der einzelne Kaufmann, der als Pionier in diese Gebiete vordringt, kann nicht viel verrichten, zumal er oft rüchert, seiner Waaren verlustig zu gehen. Außerdem kann ohne ein Consulat oder einen Handelsagenten nicht die Interessenwahrung russischer Kaufleute stattfinden, wie sie sich sonst beobachten läßt. Den gegenwärtigen Moment nach den chinesischen Wirren, hält W. D. Badyjin zur Gründung von Consulaten für besonders günstig.

— Tiflis. Das Tagesgespräch in Tiflis bildet gegenwärtig die Flucht einer jungen, schönen und gebildeten Muhamedanerin aus dem Elternhause und ihrer Heimath mit dem Unterlieutenant des 77. Tenginschen Infanterie-Regiments M. Die Muhamedanerin, die Tochter des Oberstlieutenants Sch., hat erst im vorigen Jahre den Kursus des Transkaukasischen Mädchenschulstifts absolviert und lebte in letzter Zeit bei ihren Eltern in Borskom. Dort lernte sie den Unterlieutenant M. kennen und lieben. Da die junge Dame wußte, daß sie von ihren Eltern nie die Erlaubniß zu einer Heirath mit einem Christen erlangen werde, beschloß sie eine Gelegenheit zur Flucht zu suchen. Vor einiger Zeit traf die junge Dame aus Borskom zum Besuche einer Tante in Tiflis ein. Eines schönen Tages richtete sie an die Tante die Bitte, eine Schulfreundin besuchen zu dürfen. Ohne irgend einen Verdacht zu schöpfen, gab die Tante die erbetene Erlaubniß und machte nur zur Bedingung, daß die Nichte spätestens um 6 Uhr Abends wieder zu Hause sei. Als um die bezeichnete Stunde die Nichte nicht zurückgekehrt war, fandte die Tante ihre Magd in die Wohnung der Schulfreundin, um den Grund dererspätung zu erfahren. Dort wurde der Magd jedoch der Bescheid, daß die junge Dame überhaupt nicht dagewesen sei. Auf das Höchste erschreckt, telegraphirte die Tante noch in derselben Nacht an die Eltern der Verschundenen nach Borskom. Oberstlieutenant Sch. begab sich unverzüglich nach Tiflis und konnte nur feststellen, daß seine Tochter am Abend vor seiner Ankunft in Begleitung eines Offiziers nach Kutais abgereist war.

Oberstlieutenant Sch. wandte sich nun mit der Bitte um Hilfe an den Chef der 20. Infanteriedivision; dieser telegraphirte sofort nach Kutais und befohl dem Unterlieutenant M., sich sofort bei ihm zu melden. Unterlieutenant M. erschien auch und erklärte, daß die junge Muhamedanerin zu heirathen entschlossen sei und geschliche Gründe, die eine derartige Heirath verbieten könnten, nicht vorlägen. Gleichzeitig brachte Herr M. ein Schreiben der Entlohenen mit, in dem diese die Mittheilung machte, daß sie Herrn M. freiwillig gefolgt sei und unter keinen Umständen in das Elternhaus zurückkehren werde. Da die junge Dame nach den für die Muhamedanerin bestehenden gesetzlichen Bestimmungen das Alter der Volljährigkeit erreicht hatte, konnte ihrem Entschluß kein gesetzliches Hinderniß in den Weg gelegt werden. Wie der „Waka“ mittheilt, hat am 7. Januar die Tante der Muhamedanerin

stattgefunden, der unmittelbar die Trauung mit Herrn M. folgte.

**Die Schrecken des Hungers in Schweden.**

Aus dem nördlichen Schweden kommen immer neue Berichte über die schreckliche Hungersnoth, von der dieser Landestheil schon seit längerem betroffen ist. Außer Wasser, etwas Milch und Brod gibt es fast gar keine Nahrungsmittel mehr.

Die Leute schmelzen Schnee, um für Menschen und Thiere ein Getränk zu beschaffen. Die Nahrung der etwas besser Bemittelten ist saure abgerahmte Milch und Brod. Alle von weiter her in die Dörfer gebrachte anderweitige Nahrung wird unter die Bedürftigsten vertheilt. Ohne dieses Verfahren wären zweifellos ganze Gemeinden schon ausgestorben. Ein Mann, der für seine Familie auf eine ganze Woche lang Nahrung hat, gilt für reich.

Vor Kurzem begaben sich eine Anzahl Bauern aus Pello, Parsala und anderen Hochlanddörfern mittelst Schlitten nach dem etwa 250 Kilometer entfernten Morjara, wo sie Gerstenmehl und Futter zu erhalten hofften. Ihre Pferde konnten kaum kriechen, und die Männer waren fast erstoren.

In der Hilfsstelle Matarengi, der Dr. Dewyber, der Leiter der Arbeiter-schule, vorsteht, kommen den ganzen Tag hungrige Bettstößer. Eine alte Frau kam aus einer Entfernung von etwa fünfzig Kilometern in einem Schlitten, den ein altes Reenhier mit einem Horn gezogen hatte, und dann erhielt sie nur einen Saft Kleie.

Eine andere Frau hatte ihren Schlitten etwa hundert Kilometer weit gezogen und kam mit einem Borrath gepörrerter Woll, um dafür Nahrungsmittel für ihre Kinder zu erhalten. Ein verhältnißmäßig noch etwas besser stummer Landmann wurde von einem Nachbar, der gar nichts Eßbares mehr zu Hause hatte und dessen Kinder Hungers starben, um Nahrungsmittel gebeten. Thatsächlich gab der Landmann sogleich die Hälfte seines Borraths, obgleich er keine Hoffnung hatte, es je wieder zurückzuerhalten.

So werden noch viele ähnliche ergreifende Einzelheiten aus dem von der Hungersnoth schwer heimgesuchten nördlichen Schweden berichtet. Gegenwärtig scheinen auch die letzten Borräthe erschöpft zu sein und drohen der unglücklichen Bevölkerung neue furchtbare Leiden.

Die großen Entfernungen zwischen den einzelnen Dörfern und Gebirgen des dünnbevölkerten Landes erschweren eben im Verein mit der durch die Witterung und die Terrainverhältnisse behinderten Kommunikation durchgreifende Maßnahmen der Hilfeleistung, auch wenn ausreichende Mittel zu Gebote ständen. Für eine mittlere Familie von 6 Personen wären bis zum Juni, der Zeit, in welcher wieder natürlicher Nahrungszuschuß zu erhoffen ist, 175 Kronen nöthig; das Futter für eine Kuh würde bis zu diesem Termin 225 Kronen erfordern. Trotz der in Folge des Vorhandenseins zahlreicher rascher Verlehrsmitel behaupteten Unmöglichkeit einer andauernden Hungersnoth in irgendeinem Welttheil zeigt sich also, daß selbst auf unserem Kontinent eine solche in erschreckendem Maß zum Ausbruch kommen kann und in den Thatfachen ihres Verlaufs die Schilderungen früherer Zeiten vollständig erreicht. Die an sich arme Bevölkerung eines großen Theils von Schweden wird durch diese Katastrophe doppelt hart betroffen und ist auf die ausgiebigste Unterstützung aus anderen Ländern angewiesen.

Das Volk erträgt seine Lage mit dumpfer Resignation; es schlachtet sein Klein- und Hornvieh, solange noch welches vorhanden war, und blickt nun dem Hungerloch still verzweifelt ins Auge. Die Ortsvorstände und Pastoren sehen der Zukunft mit größter Besorgniß entgegen.

**Brand - Katastrophe.**

Eine große Brandkatastrophe hat sich am 4. d. M. in Budapest ereignet. Gegen 5 Uhr Nachmittags kam am Boden des Gebäudes der Versicherungsgesellschaft „New-York“, eines der monumentalsten Gebäude der ungarischen Hauptstadt, Feuer zum Ausbruch und schon in wenigen Minuten war der ganze Dachstuhl ein Opfer der Flammen geworden.

Sämmtliche Föhrtrains der Berufs- wie der Freiwilligen Feuerwehr erschienen rasch nacheinander am Plage, doch gelang es erst nach mehrstündiger anstrengender Föhrarbeit, den Brand zu lokalifiren und die arg gefährdeten Nachbarhäuser zu retten.

Das Feuer hatte sich nämlich vom Dachboden aus nach abwärts in das 4. Stockwerk verpflanzt, und mußten die dort wohnenden Parteien sofort delogirt werden. Der eine Thurm an der Nordseite des Palais stürzte unter donnerartigem Gepöller auf das Straßenpflaster. Da Gefahr vorhanden war, daß auch der 60 Meter hohe Thurm des Gebäudes einstürzen werde, wurden große Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Leider verzögerten sich die Föhrarbeiten anfänglich, weil die Dampfpröbe verlagte. Bei den Föhrarbeiten erlitten bedauerlicherweise drei Feuerwehrleute Verletzungen, einer brach sich einen Fuß.

Auch zwei Ziellisten wurden bei der Rettungsaktion verwundet. In dem Gedränge der Zuschauer wurden zwei Personen ohnmächtig und

von einem der zur Aufrechterhaltung der Ordnung kommandirten Infanteristen wurde ein Knie durch einen Bajonnettsich verletzt. Der durch den Brand angerichtete Schaden soll 400,000 betragen.

**Aus aller Welt.**

— Ein Afrikaforscher als Menschenfleischesser. Ich habe Menschenfleisch gegessen: Ich habe fünf Tage von der Leber meines Freundes Charles Birieux gelebt. U ich empfinde keine Gewissensbisse, sondern nur den Schmerz, einen edlen Freund verloren zu haben. Das kleinste Unrecht, das ich einem Leben den geben hätte, würde mich sicher mehr quälen. Also sprach der Afrikaforscher Dardennes zu dem Journalisten Kosny, der den Bericht über die schrecklichen Leiden des Forschers im „Journal“ veröffentlicht. Dardennes war mit 34 Leuten unter welchen sich fünf Weiße befanden, im Süden der Wüste stürmte zwanzig seiner Begleiter einem typhusartigen Fieber zum Opfer, worauf alle Nezer der Expedition heimlich die Flucht ergriffen, so daß Dardennes und seine Freunde Birieux und Birieux allein zurückblieben. Sie hatten nichts zu essen und hungerten schon zwei Tage lang, Birieux plöblich vom Wahnstium gepackt wurde. Er heulte wie ein wildes Thier, stürzte sich auf Thierhyt, um ihn zu zerfleischen, und jagte schließlich ein Messer ins Herz. „Trotz meines eigenen Leidens“, erzählte Dardennes, „betrübt mich der Tod des Freundes sehr, aber schon nach einer Viertelstunde wurde ich von gewaltigen Magenkrämpfen befallen, die mich alles andere vergeßlich ließen. Hier lag die Leiche, die für mich meinen Freund Thierhyt einige Tage Leben bedeutete! Um uns die endlose Wüste — ohne jedes Zeichen des Lebens. Thierhyt!“ sagte, „entweder wir verhungerten oder wir mußten Thierhyt wandle sich mit einem Zeichen des Scheus vor mir ab, und würgerte sich, die Leiche zu zerfleischen. Ich aber dachte nur daran, meine Hunger zu stillen, und hatte in jenem Augenblicke nicht mehr das Borrecht meines Freundes Thierhyt. Ich nahm trod ne Zweige, zündete Feuer an und näherte mich zögernd der Leiche. Mit einer raschen Bewegung riß ich dann plöblich Birieux' Arm aus den Gelenken und löste ihn mit den Föhnen und mit den Nägeln vollen vom Körper. Auf der Spitze meines Gewehrs hielt ich ihn am Feuer. Drei Tage lang blieb Thierhyt fest, dann aber konnte auch er nicht mehr widerstehen. Als ich eines Abends bei unfähigen Schiene des Föhrers keine lebenden, verzweifelten Blicke sah, reichte ich ihm Schweinefleisch ein Stück Fleisch hin, und er verschlang es mit einer wahren Gier, worauf er schluchzend zusammenbrach. Nach drei Tagen schleppten wir mühsam weiter, dann trafen wir einen vorgebenen belgischen Posten, und nun hatten wir Leiden ein Ende.“

**Tageschronik.**

— Der Direktor der manufakturindustriellen Schule macht bekannt, daß ihm am Donnerstag, den 12. Februar, um 7 Uhr Abends im Schulgebäude die erste Generalversammlung der Gesellschaft zur Unterstützung bedürftiger Schüler der genannten Anstalt stattfand. Alle diejenigen, die der Gesellschaft als Mitglieder beitreten wünschen, werden ersucht, sich zu der Sitzung einzufinden. Auf der Tagesordnung stand die Eröffnung der Thätigkeit der Gesellschaft und die Wahl der Mitglieder der Verwaltung.

— Dr. Adolf Rothe ist in Warschau gestorben. Der Berewigte, dessen Beerdigung am letzten Sonntag stattfand, war mit einigen angesehensten hiesigen Familien verwandt. Dr. Rothe war durch lange Jahre Chefarzt der Warschauer Irrenanstalt und wird das Hinsterben dieses verdienstvollen Mannes, wie untere Kollegen, so auch in weiten Kreisen des Landes tief betrauert.

— Zur Bevölkerungs-Statistik. Am 1. Januar dieses Jahres zählte die Gemeinde Druzya 7702 Einwohner, darunter 3815 Männer und 3887 Frauen, die Gemeinde Druzya 5089 Seelen, darunter 2520 Männer und 2569 Frauen, und die Gemeinde Gospodarz 719 Seelen, darunter 3450 Männer und 3749 Frauen.

— Unfall. In der Fabrik der Altemer Gesellschaft Kronhardt, Boeller und Girbardt stürzte ein eisernes Heizungsrohr herab und traf die Arbeiterin Marianne Risner, die dabei Brandwunden am linken Arm, eine Beschädigung an dem linken Schuiler und eine unbedeutende Wunde am Kopfe davontrug.

— Aus dem Todjes Reise gingen am 1. Dezember alten Stils an Steuern und Abgaben folgende Summen ein:

a) staatliche direkte Steuern	
erste Rate	Rbl. 397.
zweite Rate	15,304.
	Rbl. 15,701.
b) diverse andere spezielle Abgaben	Rbl. 1990.
indirekte Steuern	609.
	Rbl. 2600.

In Summa 18,302 Rbl. 4 Kop.

— Die Umwandlung des Fabrikorts Sennowice mit den benachbarten Dörschaften in eine Stadt ist am 6. Februar feierlich vollzogen.



Seine Excellenz der Herr Gouverneur ...

Musik wird uns geschrieben, das ...

Eine aufregende Scene, die beinahe ...

Unfälle. Auf dem Allen Ring vor ...

Das Ende des Trauerspiels. Die ...

Erwom ließ die großen Baumwollvorräte ...

Kahn, der sich seitdem im Auslande ...

Ein glänzendes Fest am dies- ...

Und während so im Saale geflirtet ...

fasse gar wacker zu, denn es wurde hier ein ...

Kurz, es herrschte überall ein zwangloses ...

Concert. Zu den Ereignissen, die der ...

Bandrowski ist ein vollendeter Sänger ...

Das Programm hatte Bandrowski nicht sehr ...

Die Form der Eisenbahn-Fracht- ...

Ferner entschied der Kongress, daß der ...

Pensionskassen für Volksschullehr- ...

Von den Innungen. Am Sonntag ...

genwart von 75 Personen, die Seilergelehen ...

Am Sonntag fand in der Lutnia im ...

Der bekannte Komiker Marian ...

Thalia-Theater. Nach dem Erfolge ...

Die Ausführung war gut vorbereitet ...

Heute Abend wird "Die Dame aus ...

Ueberraschungen wurden vorgestern ...

Das neue Scharlachserum, welches ...

Mittelohrentzündung, Nase u. s. w. verknüpft ...

Ein reiches Programm bietet der Circus ...

Die größte Anziehungskraft auf das Publikum ...

Am Sonntagabend Abend fanden 3 Ringkämpfe ...

Apollo-Theater. Am Sonntagabend ...

Den zweiten Kampf sohten Zanowski ...

Zuletzt betraten Pohl-Abt II. und ...

Heilkraft der Zitrone. Ich schnitt ...



es hell und weich und läßt sich das Horndeckelchen leicht abnehmen. Einem Herrn, der viel an Magenverstimmungen litt, pries ich die Heilkraft der Zitrone. Er trinkt Abends seinen Tee mit einer Zitronenscheibe und die Verstimmungen sind vollständig verschwunden, selbst die schwersten Speisen vermögen sie nicht mehr hervorzurufen.

— **An unsere geehrten Abonnenten.** Wir haben unseren Austrägern die Abonnementsquittungen für das laufende Quartal eingehändigt und bitten um gütige Honorierung derselben.

**Telegramme.**

Dresden, 8. Februar. Nach dem Bulletin von heute früh hat Prinz Friedrich Christian den gestrigen Tag verhältnismäßig gut verbracht, auch in der vergangenen Nacht 5 bis 6 Stunden mit geringen Unterbrechungen gut geschlafen. Die durchschnittliche Höhenlage der Körpertemperatur ist etwas niedriger als an den verfloffenen Tagen.

Dresden, 8. Februar. Wie von maßgebender Stelle betont wird, ändert die Trennung Girons von der Kronprinzessin in der Rechtslage nichts und übt auf den Prozeß am 11. d. M. keinerlei Einfluß aus. An eine Rückkehr der Kronprinzessin an den sächsischen Hof ist unter keinen Umständen zu denken; wahrscheinlich ist jedoch die Ausöhnung mit ihrer eigenen Familie. Die Kronprinzessin dürfte in Desterreich dauernden Aufenthalt nehmen. Ob ein Wiedersehen mit den Kindern der Kronprinzlichen Familie später einmal herbeigeführt wird, hängt von der Entschliebung des Königs nach dem erfolgten Urteilspruch ab.

Wien, 8. Februar. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Salzburg:

Von einer Hieherkunft der Kronprinzessin Louise ist hier nichts bekannt. Ein friedlicher Verkehr zwischen ihr und dem toskanischen Hofe bestand nicht und besteht auch jetzt nicht. Die Großherzogin von Toskana hat nur dreimal während der Krankheit des Prinzen Friedrich Christian an den Vertreter der Kronprinzessin Sachenal über dessen Befinden Nachrichten gelangen lassen. An informierter Stelle hält man es vollkommen für ausgeschlossen, daß die Kronprinzessin jemals wieder nach Salzburg kommen könne, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie eine Zusammenkunft mit ihrer Mutter an einem Grenzorte nachsuchen werde.

Die Trennung Girons von der Kronprinzessin wird hier als zu spät erfolgt bezeichnet. Wäre Giron vor dem 28. Januar, also vor der Verhandlung in Dresden, abgereist, so hätte sich noch ein Arrangement treffen lassen, das der Kronprinzessin ermöglichte, ihre Kinder wiederzusehen. Von einer Abfindungszahlung an die Kronprinzessin war gleichfalls nicht die Rede; sie hat vom toskanischen Hofe nichts mehr zu fordern und der Großherzog ist nicht geneigt, ihr finanzielle Unterstützung zu gewähren. Die Nachricht des „Rheinischen Couriers“, daß zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Großherzog von Toskana Differenzen bestehen, wird für vollständig aus der Luft gegriffen erklärt.

Köln, 8. Februar. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Dänkirchen:

Ein hierher gehöriger Dreimaß-Schooner ist an der schottischen Küste gesunken. Die Besatzung, 26 Mann, ist wahrscheinlich ums Leben gekommen.

Sofia, 8. Februar. Im Auftrage der Regierung hat die Polizei viele Makedonier, welche verdächtig sind, sich den Freischärlern anschließen zu wollen, verhaftet und im Innern des Landes interniert.

Paris, 8. Febr. In Vrest wurde ein leichtes Erdbeben verspürt.

Gené, 8. Februar. Hier stürzten aus bisher unbekannter Ursache vier im Bau begriffene Häuser ein. Eine Person wurde getödtet und drei verläßt.

Brüssel, 8. Februar. Ein Beamter der sächsischen Geheimpolizei ist hier eingetroffen, um Giron zu beobachten.

Paris, 8. Febr. Wie mitgeteilt wird, wird Laurés bei Besprechung der Dreyfus-Affäre in der Kammer den Beweis erbringen, daß der

Serbe Czernuschi, welcher im Renner Prozeß als Belastungszeuge auftrat, für seine Aussage bezahlt worden ist, ferner, daß Dreyfus in Rennes und Paris infolge Zustellung eines gefälschten Schriftstückes während seiner Abwesenheit verurteilt und daß dieses Schriftstück den Mitgliedern des Kriegsgerichts durch die Gattin des Generals St. Germain übermittelt worden ist. Weiter soll erwiesen werden, daß ein früherer Mitarbeiter des Obersten Henry, welcher Kenntnis von den Fälschungen hatte, ermordet worden ist.

Badajoz, 8. Februar. Durch Wassereintrich in ein Bergwerk bei Castuera sind zahlreiche Menschen ums Leben gekommen; doch ist die Zahl der Verunglückten noch nicht bekannt.

London, 8. Februar. Der Gesundheitszustand des Königs Eduard ist durchaus befriedigend, Bulletins werden nicht mehr ausgegeben.

Caracas, 8. Februar. Mendoza, der erste Offizier von Matos hat sich nach der Niederlage, welche Matos erlitten, zu Schiff nach Curacao geflüchtet, was als Vorbedeutung für das Ende der Erhebung des Generals Matos angesehen wird.

Guatemala, 8. Februar. Bonilla, der Führer des Aufstandes in Honduras, hat starke Streitkräfte an sich gezogen. Die Regierungstruppen werden von Sierra befehligt. Ein blutiger Zusammenstoß hat bereits stattgefunden. Zur Unterstützung Sierras werden eiligst Hilfstruppen von Nicaragua aufgeboten.

Washington, 8. Februar. Im Laufe des gestrigen Nachmittags gelangte Präsident Roosevelt zur Entscheidung über die Einladung der verbündeten Mächte, er möge in der Frage der Vorzugsbehandlung einen Schiedsspruch fällen. Präsident Roosevelt wird durch das Staatsdepartement dem Botschafter Herbert seine Ablehnung des Gesuchens zugehen lassen. Dies wird zur Folge haben, daß die Frage dem Haager Schiedsgericht unterbreitet wird; es soll dabei die Blockade aufgehoben werden, sobald das bezügliche Protokoll unterzeichnet ist.

Berlin, 8. Februar. Die Meldung, daß Präsident Roosevelt neuerdings zur Fällung eines Schiedspruches in den Verhandlungen zu Washington angerufen worden sei, wird in der Presse vielfach so aufgefaßt, als ob die ganze venezolanische Frage noch einmal einem Schiedsspruch unterworfen werden solle. So liegt der Fall aber nicht. Der Entscheidung des Präsidenten ist nur ein einziger Incidenzpunkt anheimgestellt worden, weil über diesen Punkt Bowen und der Vertreter Großbritanniens zu einer Einigung nicht gelangen konnten. Nachdem Roosevelt es abgelehnt hat, den Incidenzpunkt seinerseits zu entscheiden, wird dafür der Schiedsspruch des Tribunals im Haag in Frage kommen, wofern nicht Bowen neuerdings mit anderen Vorschlägen hervortritt, die zu einer Verständigung führen.

In die Reihe der vielen erfundenen Meldungen gehört übrigens auch die Nachricht, daß die ganze venezolanische Frage dem Schiedsspruch des Königs von Spanien überantwortet werden solle. Die Meldung entbehrt natürlich jeder Beglaubigung.

Blomfontein, 8. Febr. De Wet und 49 andere Buren, welche der extremen Holländerpartei angehören, hatten gestern eine zweistündige Besprechung mit Chamberlain, in welcher es zu erregten Vorgängen kam. De Wet beschuldigte die Regierung, die Friedensbestimmungen von Vereeniging verletzt zu haben. Chamberlain lehnte die ihm angebotene Adresse ab und machte den ihm die Adresse überbringenden Delegierten heftige Vorwürfe, weil sie den guten Glauben der englischen Regierung und seinen eigenen guten Glauben angegriffen hätten.

**Angelommene Fremde.**

Grand Hotel. Herren: Kareski aus Berlin — Richter aus Schludena — Springer aus Breslau — Kolsch aus Wladikawkas — Kantorowitsch aus Bradford, Babenin aus Stawropol — Schaniawski aus Czestochau — Mutzler aus Worms — Koller aus Kolbenburg — Mutschlat aus Kiew — Jacobson aus Garburg — Biegler aus Erfurt — Mandelstein und

Puschnick aus Petersburg — Frank aus Brünn — Fuchs aus Moskau a. D. — Birth und Barthelemy aus Berviers — Bergson, Magnuski, Fojans, Markusfeld, Bandrowski, Ustein, Langfir und Stockmann aus Warschau.

Hotel Manntuffel. Herren: Adler aus Czestochau — Kaszewski aus Hygieniczest — Strud aus Hannover — Nowak aus Kielce — General Fleischer aus Lodz — Eisner aus Samarland — Kaszewski aus Frodossia — Wolf Rein und Dr. Zucker, sämtlich aus Kalisch.

Hotel de Pologne. Herren: Roskiel aus Goslawice — Wikarewicz aus Jamburg — Eikermann und Kol aus Kalisch — Bromberg aus Ploß — Wehr aus Paprotnia — Wrednicki aus Wrosl — Habermann aus Petrikau — Dalkowski, Kropitowski und Kopré, sämtlich aus Warschau.

**Todtenliste.**

- Reinhold Schmidt, 22 Jahre, Wilczastr. 22.
- Johann Schwalm, 61 Jahre, Wulczanska 153.
- Marth: Ehrentraut, 3 Monate, Nawrostr. 14.
- Robert Kraut, 6 Monate, Wulczanska Nr. 177.
- Emilie Otto geb. Krüger, 46 Jahre, Widzewska 148.
- Stanislaw Gluszynski, 1 Jahr, Niela Nr. 8.
- Josif Stachud, 1 Jahre, Suchastraße Nr. 7.
- Janina Bariczal, 1 Jahr 7 Monat, Wilcza 30.
- Siekan Konowski, 2 Jahre, Siedlica Nr. 10.
- Josif Cyrulinski, 12 Jahre, Neu-Nokicie.
- Stanislaw W ton, 2 Wochen, Czestochowska 3.
- Marjynna Marek, 53 Jahre, Szantonra Nr. 72.
- Weronika Zakrzewska, 4 Wochen, Neue Czestochowska 28.
- Adolf Wanké, 53 Jahre, Podgagajnastraße.
- Wojciech Cuchra, 54 Jahre, Petrikauerstraße 251.
- Gertrud Mathilde Hufschmidt, 1 Jahr, Andreasstr. 34.
- Bronislaw Wolzleger, 9 Monate, Trembada 17.
- Maciej Kralowial, 68 Jahre, Zawadzka Nr. 17.

**Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenante theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:**

Ladke aus Berviers — H. Malipan aus Warschau — Kahn aus Wyulki — H. Gosmann aus Gulewicz — Rosenthal aus Zetaterinosslaw — Stifter aus Bloclawel — Passage Schulz aus Baku.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenante eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

**Die Staatsbank verkauft:**

**Tratten:**  
auf London auf 3 Monate zu 94,05 für 10 Etrl.  
auf Berlin auf 3 Monate zu 46,074 für 100 Mark.  
auf Paris auf 3 Monate zu 37,474 für 100 Francs.  
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,65 für 100 Holl. Gulden.  
**Gelds:**  
auf London zu 94,85 für 10 Etrl.  
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.  
auf Paris zu 37,70 für 100 Francs.  
auf Amsterdam zu 78,15 für 100 Holl. Guld.  
auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.  
auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.  
Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = 1/12 Imperial, enthält 17,424 Doll Reingold.  
Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:  
Imperiale aus den Jahren 1886—1896 zu 15 R. — R.  
Halbimperiale aus den Jahren 1886—1896 7 50  
Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem Wert des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

**Lodzer Thalia-Theater**

Heute, Dienstag den 10. Februar 1903  
Bei populären und halb-n p. esse aller P  
Zweite Aufführung von:  
**Die Dame aus Trouville**  
Eine französische Posse mit Gesang und Tanz  
Nach H. Ricard, Soulié und Dacantiere  
Maurice Rappaport, Musik von Gustav W  
Morgen, Mittwoch, den 11. Februar 1903  
**Dieselbe Vorstellung.**

**HELENENHOF**

Sonntag, den 8. Februar 1903.  
**Neue sensationelle Debuts**  
u. A.  
**Quartett Bariffon.**  
4 erstklassige Sänginnen und Tänzerinnen  
Neu!  
Frl. Na-non-Paula internationale Tänzerin.  
Internationale Truppe  
10 Damen 5 Herren  
Gesang und Tanz

**Dir. M. F. Schwam.**  
**Woloschenko**  
die unübertrefflichen russ. Duettisten.  
Frl. Elsa Brion. Wiener Soubrette.  
Frl. Gerti Ernout. Deutsche Sängerin.  
Frl. Tretiakowska. Russische Sängerin.  
Frl. Fru-Fru. Sängerin.  
**Frl. Sokolowska.**  
Polnische Sängerin.  
Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 50

**Hôtel Stadt Riga**

Berlin,  
Mittelstr. 12/13, am Bahnhof Friedrichstr.  
Unter den Linden.

**Solides Familienhotel.**  
Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl.  
(Inhaber: E. Hoepfner)



Grünte  
**AUSWAHL**  
in  
**HERREN- DAME**  
und  
**KINDER - WÄSCHE**  
empfehl  
das Wäsche- u  
Galanteriewaare  
Geschäft  
Petrikauer-Str.  
100.

**Dr. S. Lewkowicz**  
Zachodniastr. 33, neben den Bonbard  
Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nach  
Für Damen von 2—3 Uhr.  
An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—

**Hotel Metropol**

Warszawa,  
Marszałkowska 114, róg Złotej,  
przy hotelu restauracja, 10 gab-  
binetów z pianinami. Kuchnia  
dobra i zdrowa. Wina, koniaki,  
likieri renomowanych firm.  
Ceny nizkie.



Sahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Lodz-Pabianice, Lodz-Zgierz. Linie Lodz-Pabianice. Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh.

Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11. Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends. Außer dem courfiren täglich Specialzüge: Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.

Ankunft in Zgierz 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends.

An Wochentagen courfiren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Lodz-Zgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lodz-Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Lodz-Zgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Lodz-Pabianice.

Coursbericht.

Berlin, den 7. Februar 1903. 100 - Rubel 216 Mr. - Ultimo - Mr. 216 -

Winter - Fahrplan 1903

Table with 8 columns showing arrival and departure times for various routes.

Table with 8 columns showing arrival and departure times for various routes.

Table titled 'Ankunft der Züge in Koluſchki' with 8 columns.

Table titled 'Abfahrt der Züge aus Koluſchki' with 8 columns.

Table titled 'Abfahrt der Züge nach Koluſchki' with 8 columns.

Table titled 'Ankunft der Züge aus Lodz' with 8 columns.

Table titled 'Ankunft der Züge in Warschau' with 8 columns.

Table titled 'Abfahrt der Züge aus Warschau' with 8 columns.

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Im Leid vereint.

Erzählung von Willibald von Reuß.

(5. Fortsetzung.)

Wie oft mochte der Bedauernswerte Mann hier Nächte hindurch über seinen geliebten Geist in und gerechnet haben - Stunde um Stunde und sein Gehirn gemaßregelt haben, um einen Ausweg zur Rettung zu erfinden, sich und die Seinen vor dem furchtbaren Untergang zu bergen.

„Nein, nein, lieber Freund, erwiderte Ederstöm eifrig, „ich würde Ihrem geraden Sinn gar wohl auch kein falsches Spiel zugummetzen haben. Alles, was Sie sagen werden, ist lauter Wahrheit. Sie können nicht verpassen, daß ich bald zu großem Danke und mannichfachen Glück verurteilt bin - nur über die Person des Käufers sollen Sie vorderrand stillschweigend brockachen.“

Es war nun allmählich so hell im Zimmer geworden, daß sie jeden Zug, jedes Kälchen in dem Gesicht ihres Mannes wahrnehmen konnte. Wie bleich, wie schlief er aus! Wo hatte sie doch all die Tage her ihre Augen gehabt! Wie wenig Aufmerksamkeit hatte sie doch dem Manne geschenkt, der für sie und ihr Kind arbeitete und sorgte, daß sie in seinem Anzuge nicht gewahr wurde, welche Nummer und Größe in seinem Anzuge angetrieben? Tiefe, schmerzliche Kunden hatten sich um den festgeschlossenen Mund gekehrt, unglückliche kleine Mädchen das Haar schon leicht ergraut ansetzte; auch den dunkelbraunen Wellbart durchgezogen schreie Silberfäden.

Ein höher, reinerer und prillenderer Ton merkte langsam heraus und wußte seinen ersten bleichen Schimmer durch die großen Spiegelstreifen, an welchen man verpassen sollte, die Vorkänge heranzulassen, in das Arbeitszimmer mit dem unglücklichen Gekochten in der Blau-putzstraße.

Es war nun allmählich so hell im Zimmer geworden, daß sie jeden Zug, jedes Kälchen in dem Gesicht ihres Mannes wahrnehmen konnte. Wie bleich, wie schlief er aus! Wo hatte sie doch all die Tage her ihre Augen gehabt! Wie wenig Aufmerksamkeit hatte sie doch dem Manne geschenkt, der für sie und ihr Kind arbeitete und sorgte, daß sie in seinem Anzuge nicht gewahr wurde, welche Nummer und Größe in seinem Anzuge angetrieben? Tiefe, schmerzliche Kunden hatten sich um den festgeschlossenen Mund gekehrt, unglückliche kleine Mädchen das Haar schon leicht ergraut ansetzte; auch den dunkelbraunen Wellbart durchgezogen schreie Silberfäden.

Ein höher, reinerer und prillenderer Ton merkte langsam heraus und wußte seinen ersten bleichen Schimmer durch die großen Spiegelstreifen, an welchen man verpassen sollte, die Vorkänge heranzulassen, in das Arbeitszimmer mit dem unglücklichen Gekochten in der Blau-putzstraße.

Die beiden Männer schüttelten sich die Hände, und nachdem sie noch ein Wiedersehen beim morgigen Frühstück verabredet, bei welchem sie sich noch alles Gekochte im Detail besprachen wollten, sagten sie einander Gute Nacht.



**Sanatorium Schreiberhau**  
 Riesengebirge  
 Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.  
 Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früherer Assistent von Dr. Lahmann.

**Ich Anna Obillag**

mit meinem 185 Centimeter langen Kesseln-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsthergestellten Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.  
 Postversand täglich bei Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

**Anna Obillag**  
 WIEN I, „L. Graben 14“.



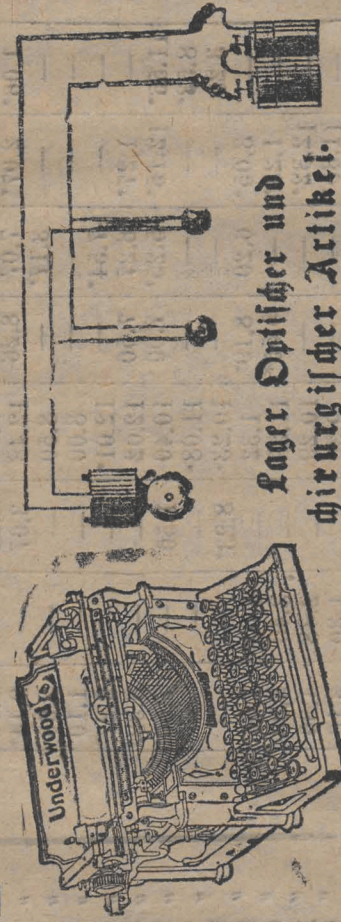
Staatl. konz. Schlesische **Breslau, Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat.**  
 Grösste dertätige Anstalt, Gewissenhafte, Ausbildung in aller praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Festes Empfehlung. Näh. durch Prosp. Vorabend) Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Emma Koobke, Vorsteherin.

Empfiehlt sich zur Herstellung sämtlicher Buchdruckerarbeiten, sowie von Glases für Buchdruck und Hinstreifen. Autotypen und Zinnoptypen werden nach Photographien, Zeichnungen, Manuscripten und elektrischen Lichtschneidern sorgfältig ausgeführt und druckfertig geliefert.

Die Verlagsanstalt, Buchdruckerei, Chemigraphie und Stereotypie  
 von **Hilfred Zoner**  
 in **Warschau**, Chmielna Strasse Nr. 26.  
 Filiale in **Łódź**, Dzielna 13.

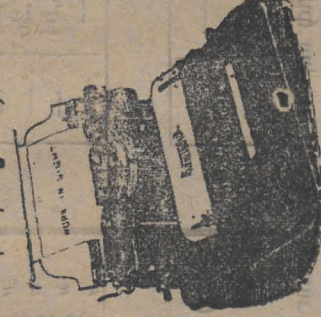


Fertige Annoncen-Vignetten, moderne Ornamente und Verzierungen für Buchdruckereien stets in grosser Auswahl.  
 In **Łódź** werden Bestellungen in der Expedition des „Łódzker Tageblatt“, Dzielna-Strasse 13 entgegengenommen.

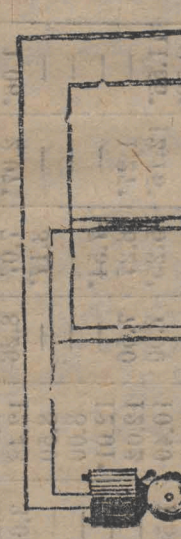


Lager Optischer und chirurgischer Artikel.  
**Schreibmaschinen**

**Underwood und Hammond**  
 sind die besten, dauerhaftesten und für hierige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockentelephon- und Telephon-Anlagen werden zu sehr billigen Preisen gefertigt.



**A. Dierling**  
 Optiker.  
 Petrikauer-Str. Nr. 37.



**WINTERGARTEN**  
 Petrikauer-Strasse 151  
 Täglich Aufstehen der neuen Garten  
 sowie des russischen Komites  
**A. S. Abramow**  
**Entre frei.**  
 Der Saal wird zu verschiedenen Vergnügungen vergeben.  
**Viele Tausende Markt**  
 kann Jebermann durch Betheiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringem Einlage (monatlich nur Mt. 5 und Mt. 10) erwerben. Ausführliche Auskunft wird erteilt durch C. W. F. Petersen, Altona a. d. Elbe, Brittenstrasse 68, Deutschl. 13-2.

„Erdlich erschrocken eilte Marianne hinaus, um einen der noch halbver schlafenen, ihre Arbeit beginnenden und über das frühe Sichtbarwerden der Hausfrau höchlichst erstaunten Dienerboten nach dem Arzte zu schicken, und unerträglich lang dauerte ihr die Stunde, bis der alte Sanitätsrath, welcher Hausarzt in der Familie war, endlich hereintrat.“

Marianne empfing ihn an der Thür des Speisezimmers, wo der Frühstückstisch bereits gedeckt, jedoch noch unberührt dastand.

„Gott sei Dank, daß Sie endlich kommen, Herr Sanitätsrath,“ rief sie hervor.

„Nun, nun, wo sehlts denn?“ Ihn brachte die nervöse Art der jungen Frau, an die er bei Krankheitsfällen schon gewöhnt war, nicht aus der Fassung. „Hat sich der Kleine wieder mal den Magen verdorben?“

„Aber nein, Herr Sanitätsrath, wenn es nur das wäre! Aber mein Mann — er scheint mich gar nicht zu kennen — o, es ist so schrecklich!“

Hier brach Marianne plötzlich in Thränen aus. Der alte Herr schaute sie besremdet an — er hatte Wilz doch schon öfter und bei nicht ganz unbedeutenden Anlässen behandelt, aber nie war ihm eine besondere Angestlichkeit der jungen Frau aufgefallen, er hatte sie innerlich sogar manchmal einer strafbaren Sorglosigkeit beschuldigt.

„Nur ruhig Blut, Frauenchen,“ begütigte er sie, „es wird ja wohl nicht so arg sein, wir wollen gleich mal nachsehen.“

Der erfahrene Arzt schüttelte den Kopf, als er den Patienten nicht im Bette, sondern angelehnt auf dem Divan und die brennende Lampe, die Marianne in ihrer Verwirrung vergessen hatte auszulöschen, bei hellem Tageslicht noch auf dem Tische fand. Sorgfältig untersuchte er den Kranken, konnte aber außer einem ungewöhnlichen Schwächezustand und matterm, trägen Puls kein Krankheits-symptom an ihm entdecken.

„Ihr Mann hat entschieden eine große Gemüths- und Nerven-aufregung gehabt,“ sagte er in bestimmtem Tone zu Marianne, und seine kleinen klugen Augen richteten einen scharfen, prüfenden Blick über die goldene Brille hinweg auf die junge Frau, welche die Frage mit einiger Verlegenheit bejahte.

„Ich dachte es mir gleich,“ fuhr er fort, „Nach der äußerst heftigen Erregung ist eine vollständige Abspannung eingetreten und hat diese Apathie hervorgerufen. Er bedarf nur der Ruhe — verstehen Sie mich wohl, gnädige Frau — nicht nur des Körpers, sondern auch der Seele und des Gemüthes; ein Glas starken Wines wird das Uebrige thun und Sie werden ihn bald wieder im vollen Besitze seiner Geistes- und Kräfte sehen.“

Marianne lächelte bitter — Ruhe des Gemüthes! Wo sollte er die jetzt hernehmen! Das war kein Heilmittel, welches man in der Apotheke zu kaufen bekam. Der Arzt gab wohl gar ihr die Schuld an dem Unfalle und glaubte, sie habe ihrem Gatten wegen eines vereitelten Balkes oder dergleichen eine Scene gemacht, aber mochte er auch Aehnliches denken, sie konnte ihn unmöglich über die Geschehnisse dieser Nacht aufklären.

„Wäre es nicht vorthellhaft, wenn man Ferdinand auf eine Zeit lang ganz aus dieser Umgebung hinwegbrächte?“ fragte sie. „Wenn wir z. B. nach Charlottenburg hinausögen?“

„Das wäre wohl das Beste, was Sie thun könnten,“ stimmte der alte Herr ihr eifrigst zu. „Und beschleunigen Sie es möglichst, damit er andere Räume, andere Gegenstände zu sehen bekommt.“

Beide beschäftigten sich nun mit dem theilnahmlos und apathisch Daliegenden und sie hatten die Freude, ihre Bemühungen bald mit Erfolg gekrönt zu sehen. Bald schlug Wilz die Augen auf und frug mit matter Stimme, was denn eigentlich mit ihm wäre. Marianne sprach ihm mit freundlichen Worten beruhigend zu, und der Sanitätsrath schlich sich leise davon, bevor der Kranke ihn bemerkte. Er meinte, es sei besser, wenn dieser gar keine Ahnung habe, daß ein Dritter um sein Uawohlsein wisse, nachdem dieses doch nur durch ihm peinliche Umstände hervorgerufen worden war.

Es dauerte geraume Zeit, bevor Wilz zum Bewußtsein dessen kam, was eigentlich vorgefallen war. Als ihm endlich all' sein Uagläck wieder klar vor Augen stand, schlug er aufstöhnend die Hände vor's Gesicht.

Marianne that das Herz weh, ihn so verzweifelt zu sehen, und sie meinte, es sei noch das Beste, wenn er sich offen und klar mit ihr ausspräche, vielleicht erleichtere ihm die Mittheilung all' Dessen, was er die ganze Zeit über in seiner Brust verschlossen mit sich herumgetragen hatte — vielleicht konnte sie, so unerfahren in Geschäftsangelegenheiten sie auch war, ihm doch einen Rath erteilen.

„Steht es denn wirklich so schlecht, Ferdinand?“ fragte sie. „Sage mir Alles, schließlich habe ich doch als Deine Frau das nächste Anrecht auf Dein Vertrauen — wenn ich mich auch bisher —“

„Ich danke Dir, Marianne,“ erwiderte er und nickte ihr mit trübem Lächeln zu, „daß Du Dich meiner mit solcher Theilnahme an-nimmst. Wenn Du es denn wissen willst — endlich mußt Du es ja doch erfahren — es steht sehr schlecht, sehr schlecht. Die Summe der Zahlungen, welche ich zu leisten habe, ist bis auf nahezu dreihunderttausend Mark angewachsen und es ist kaum für ein Viertel Deckung vorhanden.“

„Aber unser Haus ist doch allein schon hundertfünfzigtausend Mark werth, sagtest Du immer,“ warf Marianne ein.

„So, das ist es allerdings,“ erwiderte er und lehnte sich müde in die Kissen zurück. „Durch den schlechten Geschäftsgang aber, und hauptsächlich durch den Miederang der Fabrik war ich gezwungen, das Haus bereits mit einer Hypothek von achtzigtausend Mark zu belasten.“

Marianne verbarg ihre peinliche Ueberraschung. „Und könnest Du denn nicht die Fabrik verkaufen, wenn sie ohnehin so wenig trägt?“

„Ach, liebes Kind, was habe ich zu diesem Zwecke nicht schon Alles versucht!“ rief er aus und sehte sich aufrecht hin, die Hände fest in einander pressend und auf den Teppich des Fußbodens starrend. „Wo habe ich nicht schon überall nach einem Käufer gefahndet! Man sieht es wohl, daß Du keine Zeitung liest, sonst wäret Dir mein letztes Mittel, zu dem ich in meiner Noth griff, die Annonce, welche meine Fabrik unter den billigen Bedingungen zum Kauf anbietet, längst aufgefallen. Ich war teile jeden Tag darauf, daß Du mit einer diesbezüglichen Frage an mich herantreten würdest. Auch dieses Mittel hat nichts gefruchtet — es hat sich kein Käufer gefunden. Das heißt, zwei hatten sich gemeldet, als sie aber den geringen Betrieb, die vielen leeren Arbeitsstühle, die kalten Schöte, das geringe Personal sahen, da haben Beide das Vertrauen verloren — Keiner wagte es, sein Capital in ein augenscheinlich so todes U-ternehmen zu stecken. Ich kann's ihnen nicht übel nehmen — er lagte bitter auf — „es steht ziemlich trostlos draussen aus.“

„Und wie viel ist denn die Fabrik eigentlich werth?“ wuzte Marianne schüchtern zu fragen.

„Mit den Maschinen und der ganzen Einrichtung gut zweihunderttausend Mark — wenn sie eben einen Käufer findet — ohne diesen — Nichts. Und meine Gäubiger wollen absolut nicht mehr warten. Sie wollen Geld — Geld. Ich brauche momentan wenigstens hundertfünfzigtausend Mark, um nur den allerdrückendsten Verpflchtungen nachzukommen; woher diese nehmen?“

„Das Nächstliegende ist doch jedenfalls, das Haus zu verkaufen.“

„Das geht nicht so rasch, wie Du meinst, und ich brauche das Geld augenblicklich — Du häst ja, die Leute wollen bezahlt sein. Außerdem reicht es auch gar nicht, da die Hypothek darauf liegt.“

„Und doch,“ sagte Marianne jetzt energisch, „muß es geschhen. Man muß doch irgendwo anfangen. Du thust die nöthigen Schritte, um das Haus so rasch als möglich an den Mann zu bringen; ich kann mir nicht denken, daß dies so große Schwierigkeiten haben sollte. Da es doch in einer der elegantesten Straßen Berlins steht. Und ich will auch das Meinige thun, Vor Allem lasse ich den Juwelier kommen und überliesere ihm meinen ganzen Schmud.“

„Marianne! Nein, nein, das darf nicht sein.“

„Und warum nicht?“

„Eifens besitzt er keinen so erheblichen Werth und dann — ich will nicht, daß Du mir ein so großes Opfer bringst.“

„Ein Opfer? — Es ist keines für mich; die Verhältnisse, in welche ich jetzt trete, werden mir wider erlauben, noch es wünschenswerth erscheinen lassen, in Gesellschaft zu gehen; wozu also all der Tand? Das wäre nur todes Capital. Und dann — Ferdinand, Da hast so viel für mich gethan und Du wolltest mir verweh-en, jetzt, wo ich Dir beweisen will, daß ich nicht so gefühllos, nicht so leichtsinnig bin, als Du mich halten mußttest — nein, schüttelte nicht den Kopf — Du mußttest so klein von mir denken, ich gab Dir ja täglich Ursache dazu — jetzt wolltest Du mir verweh-en, mein kleines Scherlein beizutragen, um Dich — uns alle zu retten?“

„Du bist gut, Marianne — ich danke Dir!“

(Fortsetzung folgt.)



# Circus Devigné.

Ecke der Zawadzka und Panska-Straße.

Der Circus wird gut geheizt.



Dienstag, den 10. Februar 1903

## Große Sport Vorstellung

zur Beihellung sämtlicher Artisten und des Corps de ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.

Leute 4 französische

## Ringkämpfe

1) zwischen dem französischen Champion, Herrn Regen und dem italienischen Ringkämpfer Herrn Renardo; 2) zwischen dem österreichischen Champion Herr Sarembo und dem ungarischen Champion, Herrn Sandorfy; 3) zwischen dem amerikanischen Champion, Herrn Als und dem schottischen Champion, Herrn Kühlfasson; 4) zwischen dem Berliner Champion, Herrn Ritsche und dem Krakauer Athleten, Herrn Robjzko.

Der Ringkampf beginnt gegen 10 1/2 Uhr.

Zum 2. Mal:

## Gala-Auftreten

von 14 der berühmtesten europäischen Ringkämpfer.

Erstes Auftreten der Equilibristen und Centrifugen

## Göze

A. Zum ersten Male großes tomisches Ballet, mit Gruppe „Eine Kleinerussische Hochzeit“.

JOSEF WEIKERT  
LODZ.  
Andreasstr. 26.



ENGLISCHE  
BETTEN.

Patent-Matratzen.

**Billig u. gut kauft man**  
Kinderwagen, Sportwagen, Kinderbetten, Rinderbeten, große Betten, Blumenkörbe, Waschtische, Geldschänke, Grabstätten etc. nur bei **Josef Weikert**,  
11) **Niederlage: Petrikauer-Straße Nr. 95.**

# Zur Einführung

eines in Dampf-Fabriken leicht verkäuflichen neuen amerik. Consumartikels ein **General-Vertreter** für Lodz und Umgegend gesucht. Gefl. Off. sub. „S. F.“ an die Centr. Annoncen-Expedition L. und E. Metz & Co. Warschau, erbeten.

## Gustav Anweiler

Ramrot-Straße Nr. 1

empfiehlt:

Photographische Apparate von 50 Kop. an.  
Hörtrüge mit und ohne Musik in allen Preislagen.  
Die neuesten diebesicheren Thürschlösser Abl. 1.70.  
Neuestes Ring-Jang-Spiel Tip-Top 20 Kop.  
Vogelkäfige in allen Preislagen von 60 Kop. an.  
Bestelle zu Sägel-Arbeiten von 15 Kop. an.  
Marittaschbügel von 15 Kop. an.  
Imitator für Singvögel oder Vogelstimmpeife genannt, 35 K.  
Stoch-, Schirm- und Huthalter 40 Kop.  
Die berühmten Chr. - Spach's Mundharmonikas von 15 Kop. an.  
Spielwaaren aller Art in allen Preislagen. (46)  
Puppen aller Art werden in Reparatur genommen.



## John Fowler & Co. in Magdeburg (Deutschland)

sind dank ihren 50-jährigen Erfahrungen im Bau von Dampfpflügen in der Lage, den Landwirten zu offerieren:

## DAMPFPFLÜGE

in den vollkommensten Konstruktionen u. zu den mässigsten Preisen.

### Die Dampfkultur

bewirkt bewiesenermassen eine Erhöhung der Ernterträge nisse und erspart viele Zugtiere und Arbeiter.

Die Fowler'schen Dampfpflüge, die über die ganze Welt Verbreitung gefunden haben, zeichnen sich durch hohe Leistungsfähigkeit und Vorzüglichkeit der verrichteten Arbeit aus; so hat auch der im Herbst v. J. für das Gut Kekino bei Sumy, Gov. Char-kow, gelieferte Dampfpflug-Apparat neuester Konstruktion aufs Neue bewiesen, dass die Dampfkultur auch in russischen Wirtschaften auf das Vortheilhafteste angewandt werden kann.

Kataloge u. Broschüren werden gratis u. franko zugesandt. Auskünfte werden in russischer und anderen Sprachen erteilt. Anfragen bitte zu adressieren wie folgt:

Deutschland

John Fowler & Co. in Magdeburg.

## Pianinos u. Fisharmonikas

empfiehlt zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

— von — 25-15

**A. KEWITSCH**

Warschau, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna.



Bester Medizinalwein



Mur echt mit dieser Marke.

## Dr. med. Goldfarb

Dant-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Straße Nr. 18.

(Ecke Wulczanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-1 Uhr.

## Das Kindergarderoben-Geschäft

von Frau Marie Riesel ist von der Nikolajewka nach der Petrikauer Straße Nr. 157 übergegangen und bitte die geehrte Kundschaft mit auch fernerhin ihr Vertrauen bewahren zu wollen.

Wir suchen für unser Comtoir einen

## Lehrling

mit guter Schulbildung, russ. poln. deutsch, nur solche können sich melden. Offerten abzugeben von 5-6 Nachmittag. A. TAHN & Co. Prsejadz Nr. 32. Comptoir.

Ein perfecter

## Buchhalter

mit 20-jähriger praktischer Routine, erteilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie ameril. Methode, Correspondence, kaufm. Rechnen, wie sämtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leihe jede Garantie.

Als Specialität übernehme unter strenger Discretion das Anfertigen complicirteste Bilanzen, Abschlüsse, Einführung der Bücher nach den neuesten praktischsten Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. 38 Näheres Biegelstraße Nr. 55, W. 19.

Dr. A. Wildauer,

Homöopathische Behandlung  
Sprechstunden Vormittags von 10-12 Uhr, Nachmittags von 4-6 Uhr.  
Jeden Dienstag von 3-4 Uhr Arme unentgeltlich.  
Petrikauer-Straße 153, vis-à-vis der Evangel.-Straße.

## Dr. S. Kantor

Specialist für Dant-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,  
Krońska-Straße Nr. 4. (35)  
Sprechstunden von 8-2 und von 6-9, für Damen von 5-6 Uhr.

Goldene Medaille London 1898

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische

**Bor-Thymolseife**

vom Professor (12)

D. F. Jürgens,

gegen Fäulen, Sommerprosten, ge-e

Flotten und übermäßiges Kratzen, em

empfiehlt sich als wohltuende To-

lettenseife höchster Qualität. Zu haben

in allen größeren Apotheken, Droguen-

und Parfümeriewaaren-Handlungen

in Russland und Polen.

1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Ganzniederlage bei

D. F. Jürgens in Moskau.

# Unübertroffen

## Robert Trebert's Fabrikate

in Quedlinburg.

Triumph - Backpulver à 10 Kop. pro Schachtel.

Triumph - Frucht - Gelee à 15 Kop. „ „

Triumph - Pudding - Pulver à 15 K. „ „

in verschiedenen Geschmacksorten.

in verschiedenen Geschmacksorten.

## Engros und en-detail,

empfiehlt:

# A. TRAUTWEIN

WEIN-, COLONIALWAAREN- UND DELIKATESSEN - HANDLUNG,

Petrikauerstr. Nr. 73.

ALLEINVERKAUF.

ALLEINVERKAUF.



**Sanatogen**  
für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch  
K. I. KRESSLING, St. Petersburg.

Echt nur in russischer Originalpackung.

**P. Jasionowski,**  
Petrikauer Straße Nr. 79  
— empfiehlt: —

hochelegante Bijouterien und Uhren,  
zu mäßigen Preisen.  
Übernimmt Bestellungen und Reparaturen.

Siegründet im Jahre 1891 **Corsetfabrik** Siegründet im Jahre 1891

**FRAU S. STIEGLITZ.**

Aus Wien nach Beendigung des Chad'schen Instituts mit Diplom des R. R. Deste. reichliche Ministeriums und des russischen General-Consuls zurückgekehrt, empfehle mich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von Corsets neuester Fagons (Pariser, Wiener etc.) in allerfeinster und elegantester Ausführung.  
Nachachtungsvoll Frau S. Stieglitz Wjzjewskajastr. 35, Parterre, Front.

**Große Neuheit!**  
für Herren!

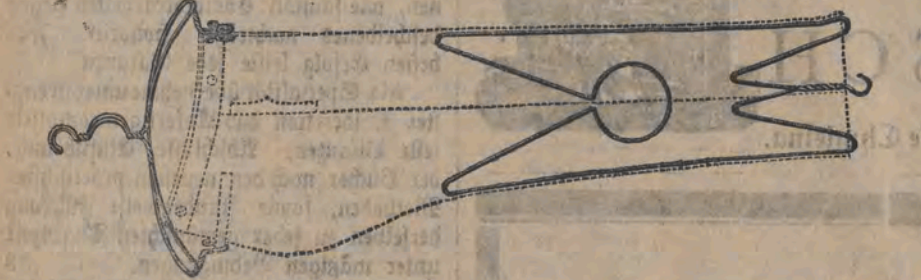
Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagons der Beinkleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

**Apparat „Mode“.**

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte veräumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

**GUSTAV ANWEILER,**  
Sodj, Nawrot-Straße Nr. 1

Vor dem Gebrauch. Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.  
Nach dem Gebrauch. Aus Dicht 1 Rbl. 10 Kop.



**Günstige Gelegenheit!**

Zu billigsten Selbstkosten-Preisen veranstalte einen

**2 großen 2** **AUSVERKAUF** **2**

sämmtlicher vorräthigen Möbel und Tapezierwaren.

**A. Müller,** Wschodnia-Strasse 65,  
Tischler- und Tapezierer-Werkstatt.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung  
— von —  
**T. Bronk,**

Petrikauer-Straße 14  
empfehlen in großer Auswahl: Schlittschuhe, Schlittengelände, Wiener Requirer-Füllösen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Eheberen, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Bringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorhänger, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirtes Küchengehirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

**Lanolinmilch**

Lanolinmilch macht die Haut rein. Lanolinmilch macht die Haut weich.  
Lanolinmilch macht die Haut glatt. Lanolinmilch macht die Haut zart.  
Lanolinmilch macht die Haut schön.

**Gesellschaft BROCARD & Co.**

**Franz Josef Bitterwasser**

angenehm und sicher wirkendes Abführmittel, von medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheitserscheinungen seit 25 Jahren empfohlen. — Zu haben in allen Apotheken und Drogeriehandlungen.

Schmiere, Oele, Schmier-Oele u Fette  
**Mineral- und Cylinder-Oel,**  
alle technischen Artikel nur in bester Quali.ät

empfehlen:

**Szymon Silberstein,**  
62 Wspólna. WARSCHAU, Wspólna 62

Die Niederlage der warschauer  
**Essig-Fabrik**  
von  
**HENRIK KOMICZ.**  
unter der Firma „MONOPOL“ in Sodj, Julius-Str. 11  
Telephon Nr. 779, ist stets mit allen Gattungen von  
**Essig-Sprit und Wein-Essig,**  
der sich durch einen sehr angenehmen Geschmack und feines Aroma auszeichnet, versehen.

**Kanalisations-Artikel**  
in größter Auswahl ständig auf Lager.  
!!! Concurrenzlose Fabrikspreise !!!

**ARTHUR KLEINMANN**  
Vertreter erster amerik., engl. u. inländ. Fabriken.  
Permanente große Musterausstellung.  
Specialität: Compl. Wannen, Waschtisch und Closet-Einrichtungen.  
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28  
Warschau, Bogoda-Straße Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

**Dr. Brehmer's weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke**  
Görbersdorf — Schlesien.  
Chefarzt Geheimrath Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent.  
Vorzüglichste Winterkuren.  
Prospekte gratis durch die Verwaltung. 12—

**Neuheiten!**  
**Zur Saison**  
empfehlen dem geehrten Publikum

**N. B. MIRTENBAUM,**  
Petrikauer-Straße Nr. 33

**Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel,** echt englische in neuesten Fagons.  
**Rein-Gummi-Mäntel** für Kutscher und Wächter.  
**Sämmtliche Schuhwaaren** der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!  
**Strand-Schuhe** aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.  
**Handschuhe,** Glasé, echt schwedische und Moos für Damen, Herren und Kinder.  
**Linoleum** in Rollen, Teppichen und Läufern.  
**Wachstuch-Fabrikate** in Teppichen, Läufern und Tischdecken.  
Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73)  
**Gebogene Möbel „Wojciechow“**  
NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.

**ST. RAPHAEL-WEIN**

Man hüte sich vor Fälschungen!

Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens.  
Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

**Compagnie du vin St. Raphaël Valence (Drôme) France.**

**GEGEN KATARH**

**BORO MENTOL**  
der Pharm. Provisors  
**J. KUCZUK**  
Preis 30 Kop.  
Die Gebrauchsanweisung bei jeder Hälse  
Verkauft in Apotheken und Apotheker-Waaren-Handl.  
Repräsentant:  
**S. M. GOLDBERG,**  
Warschau, Karmelleka 5.  
„Vor Nachahmung wird gewarnt“

**Auskünfte**  
über Vermögens-, Familien- u. Privat-Verhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und diskret besorgt das Auskunfts-bureau von A. Wolffsky, Petrikauer-Str. 37 Desgl. Einziehung von Forderungen. Gegründet 1884. 26—11

Sofort  
**gesucht**  
5 bis 6 gut möblirte Zimmer und Küche, möglichst in der Petrikauer-Strasse oder deren Nähe.  
Anfrage in der Redaktion dieses Blattes zu erfahen.

Kleines möblirtes  
**Zimmer**  
ist sofort zu vermieten auf Wunsch mit Kost. Petrikauer-Strasse Nr. 92, 2. Etage, Bohj 9.

**Polierer**  
auf Silber werden angenommen  
ED. SCHINDLAUER, Petrikauer-Str. 165.